

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	5
Deutsche Rüstungsexporte	5
Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	8
Militärausgaben	11
Lokale Rüstungsindustrie	11
Streitkräftestruktur	13
Bewaffnung der Streitkräfte	14
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	18
Polizei und andere Sicherheitskräfte	18

INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES GEMEINSAMEN STANDPUNKTS	20
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	20
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	21
Innere Lage im Empfängerland	24
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	26
Bedrohung von Alliierten	29
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	30
Unerlaubte Wiederausfuhr	32
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	33

ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Katar

Deutschland ist nach den USA, Frankreich und Italien der viertgrößte Waffenlieferant Katars der letzten Jahre. Dies geht maßgeblich auf die Lieferung von Kampfpanzern und Panzerhaubitzen zurück.

Die katarischen Streitkräfte sind traditionell in drei Teilstreitkräfte aufgeteilt und bestehen zum Großteil aus Ausländer:innen. Diese sind oft nicht hinreichend ausgebildet, hingegen genießen die katarischen Angehörigen der Streitkräfte eine sehr gute Ausbildung. Abgesehen von einzelnen Defiziten befinden sich die Streitkräfte insgesamt aber in einem guten Zustand, werden regelmäßig trainiert und sind für ihre Gesamtgröße von 16.500 Soldat:innen durchaus schlagkräftig. Im katarischen Heer dienen Angehörige dutzender Staaten, wobei es zu Konflikten zwischen verschiedenen Nationalitäten kommt. Ungeachtet der verhältnismäßig wenigen Soldat:innen ist das Heer in einem guten Zustand. Schwierigkeiten bereiten die unterschiedlichen Waffensysteme. Die Marine, Katars kleinste Teilstreitkraft, verfügt über eine nur geringe Anzahl an Schiffen. Sie setzt ihre Schiffe überwiegend zu Patrouillenfahrten, zur Bekämpfung des Schmuggels in der Region oder zum Schutz der Öl- und Gasplattformen ein. Die Luftwaffe hingegen ist gut ausgerüstet und die Soldat:innen professionell ausgebildet, da primär auf katarische Offizier:innen zurückgegriffen wird. Ihre Einsatzbereitschaft demonstrierte die katarische Luftwaffe während des Libyen-Einsatzes 2011, als sie sich an den NATO-Luftschlägen gegen den ehemaligen Herrscher al-Gaddafi beteiligte, sowie zwischen 2015 und 2017 im Zuge der Luftangriffe gegen die jemenitischen Huthi-Rebell:innen.

Insgesamt sind nur etwa 30 Prozent aller Soldat:innen Einheimische, wobei für die unteren Ränge auch Angehörige von Beduinenstämmen rekrutiert werden. Lange Zeit war die Aufstellung einer professionellen Armee kein wesentliches politisches Ziel des Königshauses, da die Sicherheit des Landes vor allem durch die USA garantiert wurde. Folglich ist die Verbindung zwischen den Streitkräften und der Gesellschaft relativ schwach. Der Mangel an katarischen Soldat:innen führt auch zu Schwierigkeiten hinsichtlich der Waffenlieferungen, da die USA sensible Technologie nicht an andere Staatsangehörige weiterzugeben bereit ist.

Neben den Streitkräften existieren zahlreiche weitere Sicherheitskräfte: Die nationale Polizei ist für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, die Durchsetzung der Gesetze sowie die Verhinderung oder Aufklärung von Straftaten zuständig. Sie untersteht dem Innenministerium ebenso wie die Geheimpolizei (*Mubahathat*), die weitestgehend unabhängig operiert und mit der Aufdeckung aufrührerischen Aktivitäten und Spionage betraut ist. Zudem existiert die *Qatar State Security*, eine Geheimdienstabteilung (ehemals *Mukhabarat*), die der Armeeführung untersteht. Ihre Aufgaben sind die Bekämpfung des Terrorismus, Aufklärung sowie Informationsbeschaffung.

Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der EU für die Kontrolle der Ausfuhr von Militärtechnologie und Militärgütern (2008/944/GASP)

Katar ist wichtigen Rüstungskontrollverträgen beigetreten. Angesichts der Diskussionen um die mögliche nukleare Bewaffnung einiger Staaten im Nahen und Mittleren Osten ist die Ratifizierung des Non-Proliferationsvertrages für Nuklearwaffen ein wichtiger Schritt. Katars Politik hinsichtlich des Verbots von Massenvernichtungswaffen ist als aktiv zu bewerten. Zwei wichtige Rüstungskontrollverträge (Abkommen über Streumunition und den Arms Trade Treaty) hat Katar allerdings weder unterzeichnet noch ratifiziert.

Katar beschneidet zahlreiche bürgerliche und politische Rechte, die Meinungs- und Versammlungsfreiheit ist stark eingeschränkt. Kritische Äußerungen in Bezug auf das Königshaus werden hart bestraft und die Medien, einschließlich der sozialen Plattformen, streng überwacht. Es gibt Fälle von Folter und politische Gefangene sind oftmals der Willkür des Staates ausgesetzt. Hinsichtlich der Frauenrechte sind Fortschritte zu verzeichnen, wie etwa die Einführung des aktiven und passiven Wahlrechts – dennoch werden Frauen weiterhin im privaten Bereich diskriminiert und gesellschaftlich strukturell benachteiligt. Im Kontext der anstehenden Fußballweltmeisterschaft 2022 ist außerdem die prekäre Lage der Arbeiter:innen auf den Baustellen der Stadien in den Fokus gerückt. Ausländische Arbeitskräfte machen etwa 94 Prozent der Arbeiter:innen in Katar aus.

Katar ist Mitglied des Rates für Zusammenarbeit im Golf (*Gulf Cooperation Council*), die seit 1984 eine gemeinsame Eingreiftruppe (*Peninsula Shield Force*) unterhalten. Das Verhältnis der GCC-Staaten zum Iran ist angespannt. Im Jemen sind Mitglieder des GCC im Rahmen einer von Saudi-Arabien geführten Militärkoalition aktiv, an der auch Katar bis Juni 2017 beteiligt war. Seit Jahren ist Katars Unterstützung zahlreicher islamistischer Terrorgruppen wie der Taliban, der Al-Shabaab Miliz oder der al-Nusra-Front ein Punkt, der sich belastend auf die internen Beziehungen der GCC-Staaten auswirkt. Die Unterstützung von Terrorgruppen sowie Katars Beziehungen zu Iran sind die beiden Gründe, die Saudi-Arabien, Bahrain, VAE und Ägypten im Juni 2017 anführten, um den Abbruch der Beziehungen zu Katar einzuleiten. Im Hintergrund dieser internen Zerwürfnisse spielen die Rivalität zwischen Saudi-Arabien und Katar sowie die eigenständige Außenpolitik des Emirates eine wesentliche Rolle für die gegenwärtige Krise, die den GCC schwer belastet. Im Zuge dieser ist Katar aus der gemeinsamen Eingreiftruppe sowie der OPEC derzeit allerdings ausgeschieden. Zu Beginn des Jahres 2021 wurde mit einem Abkommen jedoch die Wiederannäherung besiegelt, über einen Wiedereintritt Katars in die Peninsula Shield Force wird diskutiert.

Trat Katar in den zurückliegenden Jahren immer wieder als Finanzier des internationalen Terrorismus in Erscheinung, ist das Land bis heute von Terroranschlägen auf eigenem Territorium verschont geblieben, was auch auf die drakonischen Überwachungsmaßnahmen zurückzuführen ist. Katar ist den wichtigsten internationalen Abkommen zur Bekämpfung des globalen Terrorismus beigetreten. Auch den wichtigsten Konvention zur Bekämpfung der transnationalen organisierten Kriminalität ist Katar beigetreten. Angesichts der prekären Lage vieler Gastarbeiter:innen, die teilweise der Sklaverei ähnelt, überrascht es indes jedoch nicht, dass Doha das Zusatzprotokoll gegen den Schmuggel von Auswandernden nicht unterzeichnet hat. Die Golfstaaten werden zunehmend zu einem Dreh- und Angelpunkt für den internationalen Drogenhandel. Katar hat auch das UN-Protokoll gegen die unerlaubte Herstellung von Feuerwaffen, deren Komponenten und

Munition, nicht unterzeichnet. Es sind zwar keine illegalen Ausfuhren aus dem Land direkt bekannt, dennoch häuften sich in den letzten Jahren Fälle, in denen Waffen unter unklaren Umständen außer Landes gebracht wurden.

Katar übermittelt im Rahmen des UN-Waffenregisters keine Angaben zu Exporten und Importen von Rüstungsgütern. Auch für das UN-Instrument zur Berichterstattung über Militärausgaben stellt die Regierung in Doha keine Informationen zur Verfügung.

Wirtschaftlich gesehen gehört Katar mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von etwa 51.000 US-Dollar zu den reichsten Ländern der Welt. Durch die Öl- und Gaseinnahmen verfügt die Regierung über große finanzielle Spielräume, die zunehmend in den Bildungs- und Gesundheitssektor fließen. Die Militärausgaben sind, wenn auch hoch, im Vergleich zu verschiedenen anderen Ländern der Region moderat.

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 2001-2021 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2001	Kreiselkompassysteme: 83,5%	2,3
2002	Revolver, Pistolen, Scharfschützengewehre, Sport- und Jagdgewehre, inkl. - teile, Waffenzielgeräte: 65,7% Tauchgeräte: 31,1%	0,3
2003	Dekontaminationsausrüstung und ABC-Schutzausrüstung: 51,3% Revolver und Pistolen, inkl. - teile: 24,1% Mess- und Prüfgeräte und Teile für Sekundär-Radarsystem, Kommunikationsausrüstung und Navigationssysteme: 15,7%	0,2
2004	ABC-Schutzausrüstung und Dekontaminationsausrüstung: 55,1% Unterwassertelefone und Teile für Navigationsanlagen: 18,8% Wärmebildausrüstung: 14,8%	8,7
2005	ABC-Schutzausrüstung, Ausrüstung zur Personendekontamination und Detektionsausrüstung: 54,8% Munition für Gewehre, Maschinenpistolen, Kanonen, Granatpistolen und Teile für Haubitzenmunition: 39,6%	9,3
2006	LKW, Feuerlöschfahrzeug, Geländewagen und Teile für Panzer: 65,6% Teile für Kommunikationsausrüstung und Freund-Feind-Kennungs-ausrüstung: 26,0%	1,7
2007	Zielortungsgeräte: 61,2% Splitterschutzanzüge: 12,8% Software für militärisches Nachrichtenwesen: 9,6%	2,6
2008	Führungs- und Informationssystem-Software: 95,4%	5,2
2009	Munition für Gewehre, Nebelwerfer, Pyrotechnische Werfer, Granatpistolen, Jagdflinten, Sportflinten und Teile für Kanonenmunition: 52,1% Ballistische Körperschutzwesten und Teile für Schutzwesten: 29,8%	1,2
2010	Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für Head-Up-Displays: 62,1% Zieldarstellungsgeräte: 14,4% Geländewagen mit Sonderschutz: 7,0%	3,9
2011	Software für Führungs- und Informationssystem: 55,7% Betankungsgeräte, Bodenstartgeräte und Teile für Hubschrauber: 31,4%	6,1
2012	Hubschraubertriebwerke, Fallschirmsysteme und Teile für Hubschrauber, Fallschirmsysteme: 93,6%	17,5

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2013	Zugmaschinen, LKW, Kranwagen, Auflieger, Anhänger, Masten und Teile für Panzer, Panzerhaubitzen, gepanzerte Fahrzeuge, LKW, Landfahrzeuge: 44,4% Flugsimulator, Panzersimulator und Teile für Flugsimulator: 18,4% Feuerleiteinrichtungen, Zielentfernungsmesssysteme und Radargeräte: 14,0% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Navigationsausrüstung: 12,2%	673,3
2014	Triebwerke, Anti-G-Hosen und Teile für Trainingsflugzeuge: 79,6% Wartungsgeräte für Panzerabwehrwaffen und Teile für Flugkörper, Panzerabwehrwaffen: 12,4%	15,44
2015	Kampfpanzer, Panzerhaubitzen, gepanzerte Fahrzeuge, LKW, Geländefahrzeuge, Anhänger, Antennenmaste, Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 83,9%	1.662,78
2016	Triebwerke, Anti-G-Hosen, Teile für Kampfflugzeuge, Hubschrauber, Triebwerke: 41,5% LKW und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 31,2% Gussstücke und unfertige Erzeugnisse: 10,6%	10,23
2017	Mobile Stromerzeugungsaggregate: 91,2%	43,32
2018	Wartungsgeräte und Testgeräte für Panzerabwehrwaffen und Teile für Flugkörper, Abfeuerausrüstung: 46,3% Gepanzerte Radfahrzeuge und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 15,3% Radarsimulator, Gefechtsübungszentrum und Teile für Radarsimulator: 14,4% Kathodenstrahlröhren, Funksignalanalysesysteme und Teile für elektronische Ausrüstung, Funksignalanalysesysteme, Bauelemente, Baugruppen, Navigationsausrüstung: 6,5%	96,39
2019	Pyrotechnische Munition, Abfeuerausrüstung und Teile für Flugkörper, Abfeuerausrüstung, Flugkörperabwehrsysteme für Luftfahrzeuge: 39,8% Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren, Navigationsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Ausrüstung für die elektronische Kampfführung: 25,3% Gepanzerte Fahrzeuge und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 15,4%	235,97
2020	Munition für Kanonen, Gewehre, Flinten und Teile für Haubitzenmunition: 66,5% LKW, Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Kampfpanzer, gepanzerte Fahrzeuge, ballistischen Schutz: 11,5% Teile für Flugkörper, pyrotechnische Munition, Abfeuerausrüstung, Luftverteidigungssysteme und Flugkörperabwehrsysteme für Luftfahrzeuge: 6,1%	306,18
2021	Flakpanzer und Teile für Kanonen, Granatmaschinenwaffen: 53,4% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Messausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Ausrüstung für elektronische Kampfführung: 16,0%	53,40

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 2001-2021, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

Deutsche Rüstungsexporte, 2001–2021

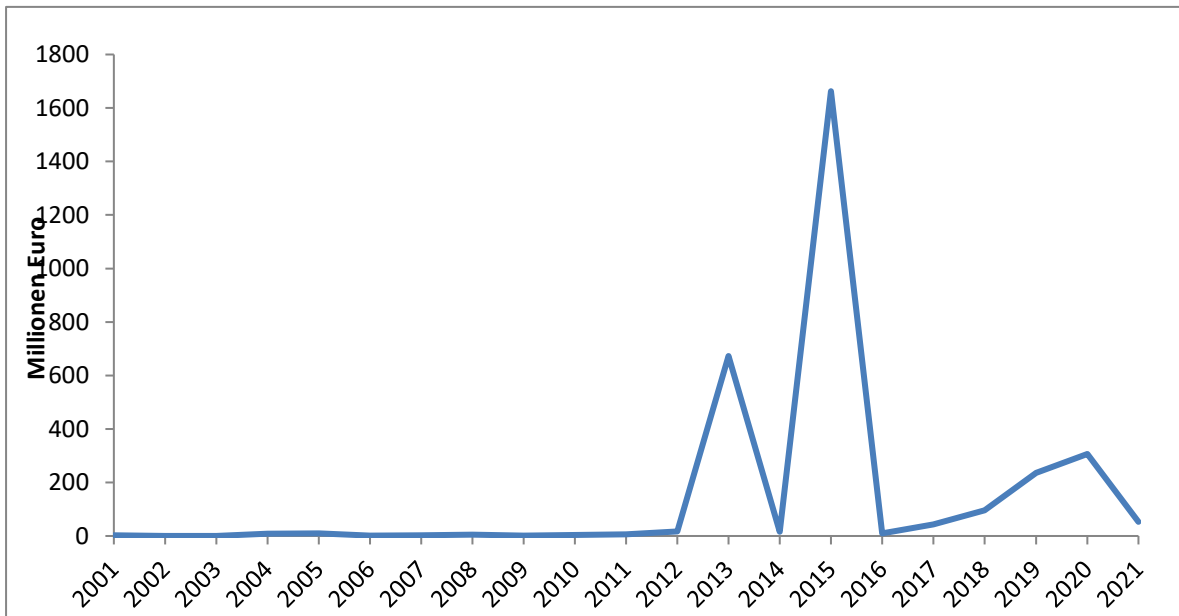


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Katar 2000-2021

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
62	Leopard-2A7	Panzer	2013	2015-2018	62	Teil eines 1,9 Mrd.-Euro-Geschäftes
24	PzH-2000 155mm	Selbstfahrlafette	2013	2015-2016	24	Teil eines 1,9 Mrd.-Euro-Geschäftes
6	Wisent-2	Pionierpanzer / Bergepanzert	2013	2016-2017	(6)	
13	Dingo-2	Patrouillen- und Sicherungsfahrzeug	(2014)	2017	(13)	
(32)	Fennek	Allzweckfahrzeug	(2014)	2017-2020	(32)	Teil eines 159 Mio.-Euro-Geschäftes
(2)	COBRA	Artillerieaufklärungsradar	2016	2020	(2)	
15	Gepard	Flugabwehrpanzer	2020	2021	(15)	

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Lange Jahre bewegten sich deutsche Rüstungsexporte nach Katar auf sehr niedrigem Niveau. Oftmals umfassten die Lieferungen von Rüstungsgütern ABC-Schutzausrüstung, Ersatzteile, Munition oder Software. Seit 2012 sind die deutschen Ausfuhren zunächst langsam, im Jahr 2013 dann deutlich angestiegen. Die Rüstungsausfuhren 2013 sind in einem größeren Kontext rüstungspolitischer Entscheidungen seitens der Bundesregierung zu sehen, in denen Katar zu einem strategisch wichtigen Land in der Golfregion geworden ist. Im Jahr 2013 bestätigte die Bundesregierung die Erteilung einer Ausfuhrgenehmigung für 62 Kampfpanzer (Leopard 2A7+), 24 Haubitzen (Typ PzH 2000) sowie sechs Bergfahrzeuge. Gemeinsam mit weiteren Fahrzeugen, Munition und Waffen wurden die Waffensysteme zwischen 2015 und 2018 ausgeliefert. Das Gesamtvolumen des Geschäfts zwischen Krauss-Maffei Wegmann und Katar, das neben der eigentlichen Lieferung auch die Ausbildung und weitere Dienstleistungen umfasst, beläuft sich auf rund 1,89 Milliarden Euro. Im Jahre 2016 wurde der Prototyp des deutschen Q-01 Flugzeugs auf der ILA in Berlin vorgestellt, das auch unbemannt geflogen werden kann. Das deutsche Unternehmen Reiner Stemme Utility Air Systems entwickelte das Aufklärungsflugzeug vornehmlich für die katarischen Streitkräfte und unterzeichnete auf der DIMDEX 2016 eine Absichtserklärung über die Herstellung und Lieferung weiterer Modelle.

Diese Geschäfte legen nahe, dass Katar einen immer wichtigeren Abnehmer deutscher Waffen darstellt. Die Gründe hierfür mögen vielschichtig sein; aus Sicht der Bundesregierung ist das Golfemirat vor allem ein wichtiger Verbündeter in der Region, der einerseits sicherheitspolitisch relevant und andererseits ein verlässlicher Öl- und Gaslieferant ist. Die katarische Regierung warb zudem mit dem Argument, Waffenlieferungen zum Schutz vor sicherheitspolitischen Bedrohungen durch den Iran zu benötigen.

2020 wurde mit einem Gesamtvolumen von mehr als 306 Millionen Euro und 99 genehmigten Ausfuhranträgen ebenfalls ein relativ hoher Wert erzielt. Unter anderem lieferte Deutschland seither 15 Gepard Flugabwehrpanzer, 32 Fennek Allzweckfahrzeuge und zwei COBRA Artillerie Aufklärungsradare. 2021 genehmigte die Bundesregierung überwiegend Komponentenlieferungen für diese Systeme, die partiell bereits auf staatlichen Militärparaden präsentiert wurden.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Katar 2017-2021, Mio. TIV¹

Jahr	2017	2018	2019	2020	2021	2017-2021
Summe	665	620	2199	943	1767	6194

¹ SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe

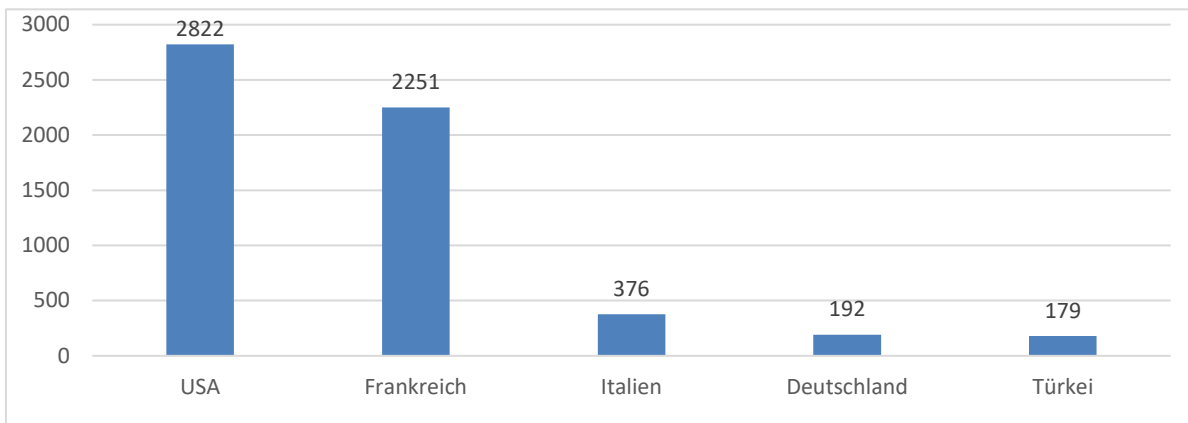
Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4
Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Katar 2017-2021, Mio. TIV

Jahr	2017	2018	2019	2020	2021	2017-2021
Summe	80	37	0	22	54	192

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Schaubild 2
Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2017-2021, Mio. TIV



Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: März 2022) nahm Katar im Zeitraum 2017-2021 den sechsten Platz unter den weltweit größten Waffenimporteuren ein. Die Rüstungsimporte sind seit der 2009 eingeleiteten umfassenden Modernisierungsstrategie der Streitkräfte kontinuierlich angestiegen. Zu den wichtigsten Lieferanten gehören mit großem Abstand die USA und Frankreich, gefolgt von Italien, Deutschland und der Türkei.

Die USA haben in den letzten Jahren eine ganze Reihe unterschiedlicher Waffensysteme an Katar verkauft. Ausgeliefert wurden zwischen 2011 und 2016 insgesamt vier C-130J-30 Hercules sowie sechs C-17A Globemaster Transportflugzeuge. Im Jahr 2014 haben die USA und Katar zahlreiche Geschäfte vereinbart, die mehrere Milliarden US-Dollar umfassen. Dabei handelt es sich unter anderem um die Lieferung von 24 AH-64E Apache Kampfhubschraubern und drei Boeing-737 AEW&C Frühwarn- und Einsatzleitflugzeugen. Zusätzlich wurde der Import von zehn Patriot Flugabwehrraketensystemen und 500 Panzerabwehrlenkwaffen vom Typ Javelin FGM-148 vereinbart. Das gesamte

SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

Rüstungsgeschäft hat Berichten zufolge ein Volumen von rund elf Milliarden US-Dollar. Nach langen Verhandlungen gewann die USA die Ausschreibung zur Lieferung neuer Kampfflugzeuge: So wurde im Juni 2017 bekannt gegeben, dass Boeing dem Emirat F-15 Eagle Mehrzweckkampfflugzeuge liefern wird. Im Zuge des Rüstungsdeals über zwölf Milliarden US-Dollar sollen insgesamt 36 F-15QA Eagles geliefert werden, von denen bisher zehn geliefert worden sind. Neben wirtschaftlichen Aspekten sind auch politische Überlegungen ausschlaggebend, da das Golfemirat zu einem immer wichtigeren Verbündeten der USA in der Region avanciert ist. Mit der Luftwaffenbasis in Udeid, dem Hauptquartier des Air Forces Central Command, befindet sich der größte US-Stützpunkt im Nahen Osten mittlerweile in Katar. Im Dezember 2017 wurde bekannt, dass Katar und die USA ein Abkommen zur Wartung von Katars F-15QA-Kampfflugzeugen abgeschlossen haben. Das Abkommen entspricht einem Wert von 1,1 Mrd. US-Dollar und beinhaltet u. a. die Lieferung von Marschflugkörpern und präzisionsgelenkten Bomben sowie die Modernisierung der Kampfflugzeuge mit dem Sniper-System zum effektiveren Einsatz dieser. Neben den F-15 wurden zwischen 2019 und 2021 auch die französischen Rafale mit dem Sniper ATP ausgestattet. In den letzten Jahren hat Katar aus den USA außerdem 5.000 Panzerabwehrraketen des Typs WGU-59 sowie 576 AGM-114K Hellfire-Raketen für die neuen Apache Kampfhubschrauber importiert. Ferner beschlossen beide Länder seit 2019 die Lieferung von über 1.000 Präzisionsbomben, zwei weiterer Patriots sowie 12 weiterer F-15 Eagle Kampfflugzeuge, deren Lieferung allerdings noch aussteht.

Frankreich unterhält grundsätzlich gute Beziehungen zum Emirat und lieferte unter anderem zahlreiche Anti-Schiffsraketen vom Typ MM-40-3 Exocet, dutzende Mistral Boden-Luft-Raketen sowie 500 Panzerwehrraketen vom Typ Milan, die in deutsch-französischer Zusammenarbeit entwickelt wurde. 2011 orderte Katar für die internen Sicherheitskräfte gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ Higuard (22 Stück) sowie Sherpa (11 Stück). 2015 orderte das Emirat für insgesamt rund 6,7 Milliarden Euro 24 Rafale Kampfflugzeuge inklusive dazugehöriger Luft-Luft-Raketen und Marschflugkörper bei Frankreich, die zwischen 2019 und 2020 ausgeliefert wurden und von denen es 2017 12 weitere Exemplare bestellte. Bis 2021 wurden sechs hiervon geliefert. 2018 hat Katar zudem 16 NH90 Hubschrauber sowie 16 AS-350/AS-550 Fennec Leichtubschrauber des europäischen Joint Ventures NHIndustries im Rahmen eines Geschäfts über drei Mrd. Euro in Paris bestellt. An dem Geschäft dürfte auch die italienische Firma Finmeccanica beteiligt sein, die einen Anteil am größten daran beteiligten Hersteller EADS Eurocopter hält.

Italien hat die Ausfuhr von 28 AW139 Hubschraubern nach Katar im Wert von 260 Millionen Euro genehmigt, die zwischen 2009 und 2013 geliefert wurden. Auf der Rüstungsmesse 2014 im heimischen Doha einigten sich die katarische Regierung und Selex ES, ein Ableger von Finmeccanica, auf den Kauf von vier Kronos Luftüberwachungsradarsystemen im Wert von 467 Millionen Euro. Im Juni 2016 unterzeichnete Katar auch einen Vertrag mit der italienischen Werft Fincantieri über 4,5 Milliarden US-Dollar. Der Rüstungsdeal sieht die Lieferung von vier Fregatten und zwei Korvetten, einem amphibisches Kampfschiff und zwei Patrouillenboote vor, mit deren Bau 2018 teilweise begonnen wurde. Im Dezember 2017 wurde bekannt, dass Katar einen Vertrag zum Kauf von 490 gepanzerten Fahrzeuge des Nexter-Unternehmens mit Frankreich unterzeichnete. Im gleichen Monat wurde ein Großauftrag für das europäische Eurofighter-Konsortium abgeschlossen, von dem Katar 24 Eurofighter Typhoon Kampffjets aus Großbritannien kauft. Der Eurofighter besteht zu etwa 30 Prozent aus deutschen Zulieferungen. Dazu zählen

neben der Bordkanone von Mauser und Komponenten wie Hilfsgasturbinen oder Kraftstoffablassventile auch zahlreiche Ersatzteile, etwa zur Instandsetzung der Flugzeugbatterien. Die Auslieferung soll Ende 2022 beginnen. Der Auftrag beinhaltet Service- und Trainingsmaßnahmen und entspricht einem Wert von rund 5,7 Mrd. Euro.

2016 unterzeichnete Katar einen Vertrag über geschätzte 725 Millionen US-Dollar mit dem europäischen Rüstungskonzern MBDA für ein Raketenabwehrsystem zur Küstenverteidigung. In diesem Zusammenhang wird MBDA auch Exocet MM40 Block 3, Marte ER, Aster 30 Block 1 und VL MICA – unterschiedliche Modelle von Seezielflugkörpern – für rund 1,1 Milliarden US-Dollar an die katarische Marine liefern.

Obwohl Katar seit 2009 bestrebt ist, im Rüstungsbereich deutlich stärker mit den USA zusammenzuarbeiten, zeigt unter anderem das Geschäft mit der türkischen Werft Ares, dass es – ähnlich wie viele andere Golfstaaten – eine Diversifizierung der Beschaffungen keinesfalls ausschließt. 2014 bestellte Katar 17 Schnellboote dieser Werft. Zusätzlich werden für die Marine in Kooperation mit der niederländischen Damen Werft sechs Off-Shore Patrol Schiffe des Typs Stan Patrol-5009 in der katarischen Nakilat Damen Shipyard gefertigt. Die Ausweitung der Rüstungsgeschäfte sind aber auch auf die Intensivierung der bilateralen Beziehungen in Wirtschaft und Sicherheitspolitik seit der Krise im Golfkooperationsrat 2017 zurückzuführen. So unterhält Ankara seine einzige Auslandsmilitärbasis in dem Emirat, welches für die Türkei insbesondere seit dem Währungsverfall zu den wichtigsten Investoren zählt. So bestellte Doha seit 2017 diverse gepanzerte Mannschaftstransporter, darunter 314 Yörük, 392 Eider Yalcin, 50 Kirpi sowie 35 Modelle vom Typ Amazon. 2019 wurden zudem sechs bewaffnete Bayraktar TB-2 Drohnen geliefert und 2020 drei Landungsschiffe aus der Türkei geordert.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	-	-	-	-	11265
Anteil am BIP (in Prozent)	-	-	-	-	4,8
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	-	-	-	-	21,7

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Katar ist weitestgehend von Rüstungsimporten abhängig, da es nur sehr begrenzt über eigene rüstungsindustrielle Produktionskapazitäten verfügt. Insgesamt kann die katarische Rüstungsindustrie derzeit als wenig entwickelt bezeichnet werden. Aufgrund dessen

bestehen langfristige und umfangreiche Rüstungskoperationen, insbesondere mit den USA. Dabei umfassen die Beschaffungsvorhaben Kampfpanzer, Artilleriesysteme, Luftabwehr- und Raketenabwehrsysteme, Kampfflugzeuge, Mehrzweckhubschrauber und moderne Radarsysteme. Dies steht in keinem Widerspruch zur Entscheidung des katarischen Königshauses im Jahr 2007, stärker als zuvor eine eigene Rüstungsindustrie zu entwickeln, um inländische Produktionskapazitäten und Wartungsmöglichkeiten aufzubauen. Denn die Industrie ist gemeinsam mit der Politik bestrebt, durch umfangreiche Rüstungsgeschäfte moderne Rüstungstechnologie in das Land zu holen. Der Technologietransfer ist dadurch oft zu einer Grundvoraussetzung für Rüstungsgeschäfte geworden, bei denen ein Teil der Beschaffungen in Co-Produktion im eigenen Land hergestellt wird. Diese Herangehensweise erlaubt einerseits die Modernisierung der Streitkräfte und andererseits auch die Ausbildung einheimischer Arbeitskräfte im Rahmen von Rüstungsgeschäften.

Zur Stärkung der eigenen Rüstungsindustrie hat Katar unter anderem 2012 mit der Türkei ein Kooperationsabkommen geschlossen, das auch die gemeinsame Forschung und Entwicklung neuer Waffensysteme und Rüstungstechnologie vorsieht und 2014 in Kraft getreten ist. So wollen beide Länder künftig enger zusammenarbeiten und gemeinsame Militärübungen durchführen. Im selben Jahr erwarb Katar 50 Prozent am türkischen Rüstungskonzern BMC. Als im Januar 2019 ein Teil der staatlichen Panzerfabrik privatisiert wurden, die auch den Altay Kampfpanzer produziert, gingen 49,9 Prozent an das nun türkisch-katarische Gemeinschaftsunternehmen.

Um den Aufbau einer heimischen Verteidigungsindustrie und entsprechende Technologietransfers zu koordinieren, wurde 2018 die staatliche Barzan Holding gegründet und nach dem Vorbild der Emirates Defence Industrie Co (EDIC) und der Saudi Arabian Military Industries (SAMI) aufgebaut. Seither wurden mehrere Joint Ventures (JV) gegründet und Kooperationsvereinbarungen getroffen, so etwa auch mit dem deutschen Unternehmen Rheinmetall. Die konkreten Aufgaben der „Rheinmetall Bazarn Advanced Technologies“ sind dabei die Lieferung moderner Munition sowie der Aufbau einheimischer Kapazitäten zur Herstellung und Verwaltung von Munition, Forschung und Entwicklung zu unbemannten Bodenfahrzeugen und Lösungen zur Drohnenabwehr und dem Schutz von kritischer Infrastruktur. Ähnliche Kooperationsvereinbarungen existieren auch mit anderen europäischen Rüstungsunternehmen wie Nexter Systems, Kongsberg, Fincantieri und Beretta Holdings. Mit letzterem soll eine Produktionsstätte für Handfeuerwaffen in Katar errichtet werden. Mit Fincantieri wird gegenwärtig über eine Zusammenarbeit im Bereich des Küstenschutzes und Überwachungssystemen verhandelt.

2018 gründete die Barzan Holdings das Joint Venture BARQ QSTP LLC mit dem türkischen Rüstungskonzern Aselsan, welches sich auf die Produktion von Kommando- und Kontrollsystemen, Wärmebild- und Nachtsichtkameras sowie ferngesteuerte Waffenstationen konzentriert. Mit dem türkischen Unternehmen Sur International wurde das JV QSur gegründet, das Uniformen für das Militär herstellt. Mit dem britischen Unternehmen QinetiQ wurde 2018 das JV BQ Solutions gegründet. Auch mit US-amerikanischen Rüstungsunternehmen wie Orbital ATK und Wilcox Industries bestehen bereits Vereinbarungen zum zukünftigen Technologietransfer.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: 12 Monate (18- bis 35-jährige Männer, für Frauen freiwillig)

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

16.500 aktive Streitkräfte, davon:

Heer: 12.000

Marine: 2.500 (einschließlich Küstenwache)

Luftwaffe: 2.000

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: ca. 5.000

Quelle: IISS Military Balance 2022

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2013–2021

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Aktive in 1.000 (IISS)	12	12	12	12	12	16	16	16	16
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (BICC Berechnungen)	5,1	4,8	4,6	4,4	4,3	5,9	5,8	5,7	5,6

Quellen: IISS Military Balance, 2014-2022, World Bank

Kommentar

Die katarischen Streitkräfte sind traditionell in drei Teilstreitkräfte aufgeteilt. Sie verfügten lange Zeit über alte Waffen aus französischer Produktion, sind jedoch seit einigen Jahren bestrebt, durch extrem umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen neue und hochtechnologische Waffensysteme zu beschaffen, um die eigene Schlagkraft zu verbessern. Die katarischen Streitkräfte bestehen zum Großteil aus Ausländer:innen, die in Katar leben. Sie sind jedoch oft nicht hinreichend ausgebildet, während die katarischen Angehörigen der Streitkräfte eine sehr gute Ausbildung genießen. Führungspositionen und Kommandoposten innerhalb der Streitkräfte werden von Mitgliedern der Königsfamilie und loyalen Unterstützer:innen des Königshauses besetzt. Im Jahr 2012 hat das katarische Regime die Wehrpflicht eingeführt, um den Nachwuchsproblemen innerhalb der Streitkräfte entgegenzuwirken. Gleichzeitig hat die Regierung die Gehälter der Soldat:innen signifikant erhöht, um den Dienst attraktiver zu machen.

Abgesehen von einzelnen Defiziten befinden sich die Streitkräfte insgesamt in einem guten Zustand, werden regelmäßig trainiert und sind für ihre Gesamtgröße von 16.500 Personen durchaus schlagkräftig. Während die Flugabwehr bis vor wenigen Jahren noch Fähigkeitslücken aufgrund von veraltetem Material aufwies, gilt sie mittlerweile als modernisiert.

Parallel zu den umfangreichen Beschaffungsmaßnahmen fördert die militärische Führung groß angelegte Ausbildungsmaßnahmen für die mittlere Führungsebene. Trotz der Fortschritte und Verbesserungsmaßnahmen setzt das Regime gleichzeitig zur Gewährleistung seiner Sicherheit und bedingt durch die Größe und Einsatzbereitschaft seiner Streitkräfte auf internationale Zusammenarbeit. So sorgen die enormen Summen, die in den vergangenen Jahren für das katarische Militär investiert wurden, dafür, dass die Staaten, die diese Waffensysteme produzieren, warten und das Personal ausbilden, ein wachsendes Interesse an der Zukunft des Landes haben. In Europa gehören dazu Frankreich, Deutschland, Italien und das Vereinigte Königreich. Zudem wurde die strategische Allianz mit der Türkei in den letzten Jahren deutlich intensiviert. Die US-Militärpräsenz (rund 10.000 Soldat:innen) auf dem Luftwaffenstützpunkt Al-Udeid ist jedoch nach wie vor der sicherste Garant für die Sicherheit Katars.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	62	
Schützenpanzer	40	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	340	
Aufklärer	56	
Bergepanzer	3	
Artillerie	Mehr als 89	
Panzerabwehr	24	
Raketen	Mehr als 8	

Quelle: IISS Military Balance 2022

Kommentar

Das Heer besteht größtenteils aus Rekrut:innen anderer Länder, da nur wenige Kataris dem Heer beitreten wollen und ohnehin ein großer Teil der Bevölkerung keine Kataris sind. Kataris stellen lediglich die viertgrößte Bevölkerungsgruppe im Land. So sind auch nur etwa 30 Prozent aller Soldat:innen gegenwärtig katarischer Abstammung. Dagegen leistet eine große Anzahl pakistanischer Soldat:innen und Offizier:innen Dienst in den katarischen Landstreitkräften – eine Tatsache, die aus einer intensiven sicherheits- und rüstungspolitischen Zusammenarbeit resultiert. Insgesamt dienen Angehörige dutzender Staaten im Heer, wobei es durchaus auch zu Konflikten zwischen verschiedenen

Nationalitäten kommt. Ungeachtet der verhältnismäßig wenigen Soldat:innen ist das Heer in einem guten Zustand. Schwierigkeiten bereiten die unterschiedlichen Waffensysteme. In den letzten Jahren wurden daher vielfach moderne Systeme aus Deutschland beschafft, die die Fähigkeiten des Heeres massiv verbessern. So stehen dem Heer insgesamt 62 Kampfpanzer des Typs Leopard 2A7+ zur Verfügung, die zwischen 2015 und 2018 im Zuge eines 1,9 Milliarden Euro Deals aus Deutschland bezogen wurden. Sie lösten die alten französischen AMX-30 Panzer ab. Ebenso bezog Katar im Zuge des Auftrags 24 Panzerhaubitzen 2000, 14 minenresistente Fahrzeuge des Typ Dingo-2 HD, sechs gepanzerte Berge-/Pionierfahrzeuge vom Typ Wisent 2 sowie 32 Fennek Aufklärungsfahrzeuge aus Deutschland.

Ein Ersatz für die große Flotte der gepanzerten Mannschaftstransporter sowie der Schützenpanzer ist nach wie vor dringend erforderlich. So hat das Heer Bedarf an der Beschaffung von bis zu 460 neuen Schützenpanzern angemeldet, wobei der französische Nexter VBCI 8x8 und der Boxer vom deutschen Konzern Krauss-Maffei Wegmann in der engeren Auswahl stehen sollen. Inzwischen hat das katarische Militär eine große Anzahl vergleichsweise leicht gepanzelter, aber schwer bewaffneter türkischer Fahrzeuge erworben. Dazu gehören unterschiedliche Versionen der Modelle Yörük, Eider Yalcin, Kirpi und Amazon.

Tabelle 8

Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	1	
Patrouillenboote	11	

Quelle: IISS Military Balance 2022

Box 2

Weitere Marineeinheiten

*Küstenwache:
12 Patrouillenboote*

*Küstenverteidigung:
12 MM40 Exocet AShM Raketen*

Quelle: IISS Military Balance 2022

Kommentar

Die Marine Katars ist die kleinste der drei Teilstreitkräfte, ist jedoch seit 1990 deutlich gewachsen. Die Anzahl der Schiffe ist dennoch gering. Es handelt sich im Wesentlichen

um französische La Combattante III Flugkörperschnellboote (*missile boats*). Zusätzlich besitzt die Marine noch britische Barzan Schnellboote. Der Kampfwert beider Schiffsklassen wurde durch moderne französische Exocet Anti-Schiffs-Raketen erhöht.

Die katarische Marine setzt ihre Schiffe überwiegend zu Patrouillenfahrten, zur Bekämpfung des Schmuggels in der Region oder zum Schutz der Öl- und Gasplattformen ein. Für die Marine sind ebenfalls umfassende Modernisierungsprogramme vorgesehen, die wesentlich aus den gestiegenen Schutzanforderungen für die Öl- und Gasplattformen sowie der aus Sicht Katars zunehmenden Bedrohung durch den Iran resultieren. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um größere Schiffe (Fregatten), Minensuchboote, neue Marinenhubschrauber, Kapazitäten bei Aufklärung und Radartechnologie. Eine neue Marinebasis in der Nähe der Hauptstadt Doha ist seit 2019 einsatzbereit. Mit zahlreichen Ankerplätzen gehört diese zu einer der größten in der gesamten Region. Es existieren Pläne zur Errichtung weiterer Marinestützpunkte. Die erste der vier geordneten italienischen Fregatten (*Al Zubarah*) wurde im Oktober 2021 ausgeliefert und kurz darauf in Dienst gestellt. Zudem produziert Italien gegenwärtig zwei Korvetten vom Typ Fincantieri-700, das amphibische Angriffsschiff *Trieste*, 12 NH-90 Hubschrauber sowie vier AW169 für die katarische Marine. Die Lieferung dieser Systeme soll 2022 beginnen. Von der Marinebasis in der Nähe von Doha aus operieren auch die zwei Ares 150 Offshore-Patrouillenboote, zehn Ares 110 und fünf Ares 75 Hercules-Patrouillenboote, die 2014 in der Türkei bestellt und mittlerweile ausgeliefert wurden. Der Import drei weiterer Ares 150 sowie sechs Ares 80 SAT zur Unterstützung der Spezialeinheiten wurde während der DIMDEX 2018 bekannt gegeben. Die Lieferung soll ebenfalls 2022 beginnen.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Abfangjäger	47	
Transportflugzeuge	18	Davon 6 Passagierflugzeuge
Ausbildungsflugzeuge	37	Davon 6 kampffähig
Kampfhubschrauber	24	
Transporthubschrauber	5	
Helikopter zur U-Boot Abwehr	8	
Mehrzweckhubschrauber	34	
Drohnen	6	<i>Bayraktar TB2</i>
Luftabwehr	Einige	u. a. M903 <i>Patriot</i> , FIM-92 <i>Stinger</i>

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Raketen	Einige	u. a. <i>Apache; Hellfire, Exocet, R-550 Magic 2</i>

Quelle: IISS Military Balance 2022

Kommentar

Die Luftwaffe ist gut ausgerüstet und die Soldat:innen professionell ausgebildet, da primär auf katarische Offizier:innen zurückgegriffen wird. Ihre Einsatzbereitschaft demonstrierte die katarische Luftwaffe u. a. im Zuge der Beteiligung an der saudisch-geführten Militärkoalition im Jemen (bis 2017) sowie während des Libyen-Einsatzes 2011, als sie sich an den NATO-Luftschlägen gegen den ehemaligen Herrscher al-Gaddafi beteiligte. Gegenwärtig verfügt sie größtenteils über französische Kampfflugzeuge des Typs Mirage 2000, die vor rund zehn Jahren umfassend modernisiert wurden, sowie 24 neue Dassault Rafale, die 2015 bestellt und zwischen 2019 und 2020 ausgeliefert wurden. Weitere 12 Rafale wurden im Dezember 2018 bestellt.

In den letzten Jahren mehrten sich Berichte, wonach die Luftwaffenführung die Anschaffung US-amerikanischer F-16 Kampfflugzeuge anstrebt. Stattdessen wurde im Jahr 2017 jedoch ein Vertrag über die Lieferung von F-15QA mit dem US-amerikanischen Hersteller Boeing geschlossen; eine Katar-spezifische Variante der neuesten F-15 Advanced Eagle, von denen bisher zehn Stück geliefert wurden. Die Lieferung von 36 Kampfflugzeugen dieses Typs wurde 2020 durch den amerikanischen Kongress bewilligt. Diese Auslieferung soll bis 2023 erfolgen. Insgesamt bewilligte der Kongress die Lieferung von 72 Flugzeugen, da Katar die Option besitzt eine zweite Charge von 32 F-15QA zu bestellen. Neben modernen Kampfflugzeugen befinden sich 24 Kampfhubschrauber des Typs AH-64E aus amerikanischer Produktion in den Beständen, die 2016 bestellt wurden. Es besteht die Option 24 weitere Hubschrauber gleichen Typs nachzubestellen. Zu den weiteren Hubschrauberbeschaffungen gehören 16 taktische Transporthubschrauber vom Typ NH90, die die alten Westland Commandos ersetzen, sowie 16 Airbus H125 für Schulungszwecke.

2009 wurden acht neue Boeing C-17-Transportflugzeuge in Dienst gestellt. Diese ermöglichen es Katar, humanitäre und militärische Hilfsgüter in afrikanische Länder zu liefern, in denen Doha versucht, Einfluss zu gewinnen. Sie haben es Katar auch ermöglicht, einen Beitrag zu den US-geführten Militärkoalitionen zu leisten, indem sie Nachschub für die in Afghanistan und im Irak operierenden Streitkräfte lieferten. Im Dezember 2019 transportierte die katarische Luftwaffe auch gepanzerte Fahrzeuge nach Mali. Die C-17-Maschinen werden durch vier Lockheed Martin C-130J-30-Transporter ergänzt. Die Beschaffung von Tankflugzeugen ist geplant. Durch Geschäfte mit den USA soll darüber hinaus auch die Flugabwehr des Landes gestärkt werden.

Im Dezember 2017 wurde bekannt, dass Katar mit dem Vereinigten Königreich einen Vertrag im Wert von rund 5,7 Mrd. Euro über 24 Eurofighter Typhoons sowie MBDA Meteor Luft-Luft-Raketen mit größerer Reichweite, Brimstone Luft-Boden-Raketen und lasergesteuerten Paveway IV Bomben unterzeichnet hat. Die Lieferung soll 2022 beginnen. Der Auftrag beinhaltet auch Service- und Trainingsmaßnahmen.

Denn während die meisten Piloten:innen über eine gute Ausbildung verfügen, ist die katarische Luftwaffe bei der Instandhaltung, Wartung und logistischen Unterstützungsleistungen weiterhin auf Unterstützung durch Verbündete oder private Unternehmen angewiesen. Durch die Ausbildung neuer Techniker:innen versucht die Führung diese Fähigkeitslücke zu schließen. Auch die Luftwaffe kooperiert intensiv mit Pakistan. Während im Heer pakistanische Soldat:innen in Kampfeinheiten dienen, beschränkt sich die Zusammenarbeit in der Luftwaffe auf Ausbildung und Training. Zahlreiche katarische Luftwaffenoffizier:innen wurden in Pakistan ausgebildet.

Box 3

Peacekeeping

Libanon (UNIFIL): 1 Soldat:in

Quelle: IISS Military Balance 2022

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Das katarische Militär ist verantwortlich für die äußere Sicherheit des Landes, die Streitkräfte sind jedoch verhältnismäßig klein. Während viele Soldat:innen der unteren Dienstgrade aus schätzungsweise bis zu zwanzig anderen Nationen stammen, sind Offiziers- und Kommandoposten überwiegend mit Mitgliedern der Königsfamilie oder regimetreuen Kataris besetzt. Insgesamt sind nur etwa 30 Prozent aller Soldat:innen Einheimische, wobei für die unteren Ränge auch aus Beduinenstämmen rekrutiert wird. Lange Zeit war die Aufstellung einer professionellen Armee kein wesentliches politisches Ziel des Königshauses, da die Sicherheit des Landes vor allem durch die USA garantiert wurde, die zahlreiche Stützpunkte in dem Land unterhält. Daher ist die Verbindung zwischen den Streitkräften und der Gesellschaft relativ schwach und beschränkt sich allenfalls auf die höheren Führungsebenen.

Eine viermonatige Wehrpflicht wurde erstmals 2014 eingeführt und bereits 2018 auf die Dauer von einem Jahr ausgeweitet. Sie gilt verpflichtend für alle katarischen Männer zwischen 18 und 35. Mit dem 2018 verabschiedeten Gesetz zur Wehrpflicht wurde auch erstmals Frauen der Eintritt in die Armee gewährt, allerdings auf freiwilliger Basis. Teile der Bevölkerung befürworten das neue Wehrpflichtgesetz als Beitrag zur Erziehung junger Männer. Andere Kataris verurteilen das Gesetz als ungerechte Strafe des Staates, die jedoch nicht alle trifft: Studenten, Alleinversorger von Familien oder körperlich weniger taugliche Männer müssen nicht zum Wehrdienst. Sicher ist, dass der Wehrdienst für den Staat eine willkommene Möglichkeit ist, Betroffenen Patriotismus und Loyalität näher zu bringen. Neben dem militärischen Training und der Ausbildung sind Wehrpflichtige eine wesentliche Zielgruppe für die Propaganda von Regierungen.

Der Mangel an katarischen Militärs führt auch zu Schwierigkeiten hinsichtlich der Waffenlieferungen, da die USA nicht bereit sind, sensible Technologie an andere Staatsangehörige weiterzugeben.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2016	2017	2018	2019	2020
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

https://data.imf.org/?sk=4e99eda6-45f6-4dcc-bd50-45fc207a6af5&hide_uv=1

Neben den Streitkräften existieren noch zahlreiche weitere Sicherheitskräfte. Die nationale Polizei, die dem Innenministerium untersteht, umfasst etwa 8.000 Personen. Zu ihren Aufgaben gehören insbesondere die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und die Durchsetzung der Gesetze sowie die Verhinderung oder Aufklärung von Straftaten. Vor dem Hintergrund einer steigenden Kriminalitätsrate hat das Königshaus im Sommer 2014 eine neue Polizeiakademie eröffnet. Wie auch beim Militär soll die Polizei personell besser ausgestattet werden, um die nationale Sicherheit zu verbessern. Ebenfalls unter der Kontrolle des Innenministeriums steht die Geheimpolizei (*Mubahathat*), die weitestgehend unabhängig operiert und mit der Kontrolle aufrührerischer Aktivitäten und Spionage betraut ist.

Darüber hinaus existiert eine Geheimdienstabteilung (ehemals *Mukhabarat*), die der Armeeführung untersteht. Diese sogenannte „Qatar State Security“ ist 2004 aus dem Zusammenschluss des „General Intelligence Service (*Mukhabarat*)“ und der „Investigation and State Security Service (*Mubahith*)“ hervorgegangen. Ihre Aufgaben sind die Bekämpfung des Terrorismus, Aufklärung sowie Informationsbeschaffung. Dazu wird regelmäßig und teilweise flächendeckend die Kommunikation von Verdächtigen überwacht.

Wie auch bei den Streitkräften stammt der Großteil der Sicherheitskräfte ursprünglich aus anderen arabischen Ländern. Lediglich Offizier:innen und Mitglieder der „Internal Security Force“ (ISF) sind Kataris. Aufgrund dieser Strukturen entstehen nicht selten Kommunikations- und Führungsschwierigkeiten.

Informationen nach den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Überblick über die Einstufung nach BICC-Datenbank

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Möglicherweise kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Möglicherweise kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Möglicherweise kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Möglicherweise kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Nicht kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC): Rüstungsexport-Datenbank (ruestungsexport.info).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Teilweise beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT) 2014	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Katar ist einigen wichtigen Rüstungskontrollverträgen beigetreten. Angesichts der Diskussionen um die mögliche nukleare Bewaffnung einiger Staaten im Nahen und Mittleren Osten ist die Ratifizierung des Non-Proliferationsvertrages für Nuklearwaffen ein wichtiger Schritt. Insgesamt verfolgt Katar bei dem Verbot von Massenvernichtungswaffen eine sehr aktive Politik und ist bemüht, diese Waffen im Nahen und Mittleren Osten zu verbieten. Dazu hat die Regierung vor rund zehn Jahren das „National Committee for the Prohibition of Weapons“ (NCPW) eingerichtet, das die Regierung in allen Bereichen der Rüstungskontrolle beraten soll.

Zwei wichtige Rüstungskontrollverträge der jüngsten Zeit hat Katar demgegenüber weder unterzeichnet noch ratifiziert. Zwar nimmt das Land regelmäßig an den Treffen im Rahmen des Abkommens über Streumunition teil, ein Signatarstaat des Übereinkommens ist es jedoch nicht. Katar besitzt nach Angaben des Verteidigungsministeriums Streumunition. Es ist allerdings davon auszugehen, dass das Land diese Munition nicht selbst produziert. Berichten zufolge hat Katar sie auch nicht exportiert. Die Regierung hat jedoch bestätigt, dass Streumunition in Trainingsmissionen zum Einsatz gekommen ist. Ungeachtet dessen hat Katar den Einsatz von Streumunition durch Syrien scharf verurteilt und für eine Resolution der UN-Versammlung zur Verurteilung des Einsatzes durch die syrische Führung gestimmt. Zum anderen hat Katar sich bei der Abstimmung über den weltweiten Waffenhandelsvertrag (ATT) bei den Vereinten Nationen der Stimme enthalten. Zwar lehnt das Königshaus den ATT nicht grundsätzlich ab – Überlegungen, den Vertrag zu unterzeichnen, gibt es derzeit aber keine.

Gegen Katar sind weder Sanktionen der EU noch der Vereinten Nationen verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 4**Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2021**

Qatar is a constitutional monarchy in which Amir Sheikh Tamim bin Hamad Al Thani exercises full executive power. The constitution provides for hereditary rule by men in the amir's branch of the Al Thani family. Qatar held elections in October for the Shura (Consultative) Council, Qatar's legislative body with limited authorities, which were the first such elections in the country's history. Voters chose 30 representatives of the 45-member body, with the amir appointing the other 15 members. Observers considered these elections free and fair with 63 percent turnout, but with election laws that disenfranchised some tribal groups. The amir appoints all cabinet members, including the prime minister. The national police and Ministry of Interior forces maintain internal security and are responsible, among other matters, for preventing terrorism, cyberattacks, and espionage. The national police oversee general law enforcement. Civilian authorities maintained effective control over security forces. There were infrequent reports of abuses committed by security forces. Significant human rights issues included credible reports of: restrictions on free expression, including the existence of criminal libel laws; substantial interference with the freedom of peaceful assembly and freedom of association, including overly restrictive laws on the organization, funding, or operation of nongovernmental organizations and civil society organizations; restrictions on migrant workers' freedom of movement; inability of citizens to change their government peacefully in free and fair elections; serious and unreasonable restrictions on political participation, including prohibitions on political parties; lack of investigation of and accountability for gender-based violence; existence of laws criminalizing consensual same-sex sexual conduct; and prohibitions on independent trade unions. The government took limited steps to prosecute those suspected of committing human rights abuses or engaging in corruption. The government took steps to address forced labor.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2021

<https://www.state.gov/reports/2021-country-reports-on-human-rights-practices/qatar/>

Box 5

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2021/2022

Despite government reforms, migrant workers continued to face labour abuses and struggled to change jobs freely. Curtailment of freedom of expression increased in the run-up to FIFA World Cup 2022. Women and LGBTI people continued to face discrimination in law and practice.

Quelle: Amnesty International Report 2021/2022

<https://www.amnesty.org/en/location/middle-east-and-north-africa/qatar/>

Box 6

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2022

Bewertung für Katar auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 18/60

Politische Rechte: 7/40

Gesamtbewertung: Nicht frei (25/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 7

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2022

Qatar's hereditary emir holds all executive and legislative authority and ultimately controls the judiciary. Political parties are not permitted, and the only elections are for an advisory municipal council. While Qatari citizens are among the wealthiest in the world, most of the population consists of noncitizens with no political rights, few civil liberties, and limited access to economic opportunity.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/qatar/freedom-world/2022>

Kommentar

Katar ist eine Monarchie, die zahlreiche bürgerliche und politische Rechte beschneidet. Das Land ist dem Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (1976) sowie dem Pakt über bürgerliche und politische Rechte (1976) im Jahr 2018 beigetreten, dennoch ist es den Bürger:innen nicht gestattet, politische Parteien oder ähnliche Organisationen zu gründen. Darüber hinaus sind die Meinungs- und Versammlungsfreiheit stark eingeschränkt. Kritische Äußerungen in Bezug auf das Königshaus werden hart bestraft und die Medien, einschließlich der sozialen Medien, streng überwacht. Zahlreiche Personen – insbesondere Personen, die keinen katarischen Pass vorweisen können – verfügen über eine nur sehr begrenzte Bewegungsfreiheit.

Zwar gibt es zahlreiche Fortschritte hinsichtlich der Rechte der Frauen zu verzeichnen, wie etwa die Einführung des passiven und aktiven Wahlrechts als erstes Land am Golf. Dennoch werden Frauen weiterhin besonders im privaten Bereich diskriminiert. Es

existieren Gesetze, die gewaltsame Übergriffe gegenüber Frauen verhindern sollen, Vergewaltigungen innerhalb einer Ehe beispielsweise gelten jedoch weiterhin nicht als Straftat. Insbesondere die Polizei weigert sich, derartige Übergriffe sowie weitere Gewaltverkommen innerhalb der Familie strafrechtlich zu verfolgen. Insgesamt werden Frauen weiterhin strukturell benachteiligt: Ein Beispiel hierfür ist, dass es Frauen nur mit Zustimmung des Ehemanns gestattet ist zu reisen. Auch die Rechte von LGBT-Personen sind massiv beschränkt. Nach katarischem Strafgesetz werden gleichgeschlechtliche Beziehungen zwischen Männern und Frauen mit mehrjährigen Haftstrafen geahndet.

Es gibt Fälle von Folter und insbesondere politische Gefangene sind der Willkür des Staates ausgesetzt. Die Formulierungen in neueren Gesetzestexten zur Ahndung von Foltervorwürfen sind weiterhin sehr vage. Vielfach wird Inhaftierten auch der Zugang zu medizinischer Versorgung und rechtlichem Beistand verwehrt. Berichten zufolge werden Gefangene zum Stillschweigen hinsichtlich ihrer Haftzeit gezwungen, anderenfalls droht die öffentliche Denunzierung als Terrorist:in.

Im Kontext der Fußballweltmeisterschaft 2022 ist die prekäre Lage der Arbeiter:innen auf den Baustellen der Stadien in den Fokus gerückt. Ausländische Arbeitskräfte machen etwa 94 Prozent der Arbeiter:innen in Katar aus. Ihre Rechte werden massiv beschnitten, Ausbeutung ist der Regelfall. Das in der Region verbreitete *Kafala*-System bedingt diese Zustände. Berichte sprechen teils von Zwangsarbeit und Menschenhandel. Obwohl es Arbeitgeber:innen qua Gesetz nicht erlaubt ist, die Pässe der Arbeiter:innen einzubeziehen, ist dies die weitverbreitete Praxis, die die Bewegungsfreiheit der Menschen einschränkt. Über 15.000 ausländische Arbeitskräfte sind laut Amnesty International zwischen 2011 und 2020 verstorben. Laut eines Berichts des Guardians von 2021 kamen mehr als 6.500 Arbeiter aus fünf asiatischen Ländern auf den Baustellen des Emirats in den vergangenen zehn Jahren ums Leben. Offizielle Stellen sprachen von mehreren hundert Menschen, die beim Bau der Stadien ums Leben kamen. Die katarische Regierung willigte ein, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Gastarbeiter:innen zu verbessern und Standards zu etablieren – bisher mangelt es jedoch an der Durchsetzung bereits existierender Arbeitsschutzbestimmungen.

Innere Lage im Empfängerland

Box 8

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2022 der Bertelsmann Stiftung

[...]. Despite the embargo by its neighbors, the economy produced budget surpluses in 2018 and 2019 before it was hit by the COVID-19 pandemic in 2020. While relations are slowly normalizing with the neighbors, it is likely that tensions will linger. Intensified ties with Turkey, Iran and Asian countries, fostered during the blockade, will probably persist. Since the embargo was lifted without any apparent concessions by Qatar to the 13 demands from the boycotting states, its position vis-à-vis its neighbors was further strengthened, with implications for recalibration of future relations among GCC members. [...]

The increased popularity of Emir Tamim caused by the blockade has diminished pressure on the regime to hold meaningful parliamentary elections. Originally scheduled for 2004, parliamentary elections have been repeatedly postponed. It is uncertain whether elections will be held in 2021. Elections

to the Central Municipal Council (CMC) have been held every four years since 1999, the latest time in 2019.

Emir Tamim has maintained most of his father's policies but has also implemented meaningful reforms. A constant domestic theme provoking international outrage is the treatment of foreign workers under the kafala system. Foreigners make up more than 88% of the country's population. Still, they are excluded, as in other Arab Gulf states, from the wide range of benefits that citizens enjoy, such as free health care, education, water and electricity. Low and semi-skilled workers are highly dependent on their Qatari employers. Often, this results in rights abuses and conditions often described as "modern-day slavery" by human rights organizations. In the aftermath of the 2022 FIFA World Cup award, Qatar's treatment of its foreign labor force has been in the international spotlight. In response, Qatar has been making improvements in the regulatory framework, the labor reforms initiated in September 2020 being the most substantive so far, in that foreign workers no longer need the current employer's permission to change jobs. This abrogation of the restriction on foreign workers' mobility amounts to a breakthrough. Although there is still a long way to go, the kafala system has been largely dismantled.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2021)

Im Jahresbericht 2021 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamt:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, liegt Katar auf Platz 31 (2020: Platz 30). Deutschland liegt auf Platz 10.

Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2021/table/nzl>

Spannungen und innere Konflikte

In Katar gibt es keine nennenswerten internen gewaltsamen Konflikte. Ein erhebliches gesellschaftliches Problem ist jedoch die massive Ausbeutung der rund zwei Millionen ausländischen Arbeitskräfte im Land. Dazu trägt u. a. das *Kafala*-System bei, das die Arbeiter:innen einheimischen Bürgern unterstellt, die dann beispielsweise über deren Arbeitsplatzwechsel oder ihren Aufenthalt bestimmen können, wobei die Abnahme von Pässen der Arbeiter:innen ein weitverbreitetes Problem darstellt. Dazu ist die absolute Armut, in der viele Arbeiter:innen leben, eine potenzielle Quelle für Unruhe. Die Unzufriedenheit der Beschäftigten führt zu stärkerem Widerstand gegen die Wirtschaftselite und dem Einsatz für mehr Rechte. Aufgrund der gewachsenen Aufmerksamkeit im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 2022 finden diese Missstände auch international Beachtung. Katars Regierung lenkte inzwischen ein: Im Oktober 2017 gab sie Ausblick auf die Einführung eines Rechtsschutzes sowie einen Mindestlohn für Arbeiter:innen. Letzterer gilt seit 2020. Über diese Aufmerksamkeit für die Missstände von ausländischen Arbeitern:innen im Land hinaus erregte die Ausrichtung der Fußballweltmeisterschaft zudem Aufsehen aufgrund des FIFA-Korruptionsskandales, in dem hohe Bestechungssummen bei der WM-Vergabe an Katar eine Rolle gespielt haben sollen.

Grundsätzlich steht die Monarchie Katars für eine stabile politische Entwicklung, die allerdings mit der Einschränkung grundlegender politischer und bürgerlicher Rechte einhergeht. Katar hat in den letzten Jahren innerhalb des Global Peace Index stets einen der vorderen Ränge bekleidet und gilt als stabiler Staat mit einer multikulturellen Gesellschaft. Trotz positiver politischer Veränderungen in den letzten zwanzig Jahren durch die

Einführung von Wahlen für Gemeindeverwaltungen (1999) oder einer neuen Verfassung (2003) hat der Reichtum, an dem Teile der katarischen Bevölkerung partizipieren, zu einer starken politischen Apathie geführt. Dies dürfte einer der Gründe sein, warum politische Beteiligung und Engagement wenig ausgeprägt sind. Vor allem aber stoßen Bestrebungen der Bevölkerung nach mehr Demokratie dann auf drakonische Strafmaßnahmen, wenn sie die Existenz der Monarchie in Frage stellen. Motor für die Reformen der letzten Jahre war deshalb nicht innenpolitischer Druck, sondern das Königshaus. Die Gründung politischer Parteien bleibt weiterhin verboten.

Die islamische Scharia ist eine der wichtigsten Gesetze in dem Land. Daneben existieren weitere bürgerliche Gesetze. Die Herrschaft der Königsfamilie, eine der letzten absoluten Monarchien in der Welt, basiert auf einem sehr ausgefeilten Patronage-Netzwerk, das sich über direkte finanzielle Bezüge die Loyalität und Staatstreue bestimmter zentraler Akteure und Gruppen sichert. Bislang haben es die Emire zudem verstanden, eine Balance zwischen der Vision eines modernen Katars einerseits und konservativer Traditionsverbundenheit andererseits zu finden, um so Konflikte innerhalb der Bevölkerung zu vermeiden. Dennoch deuten jüngste Entwicklungen darauf hin, dass Emir Tamim bin Hamad Al Thani, der 2013 die Macht von seinem Vater übernommen hat, durchaus Sorgen vor internen Unruhen hat, denen er etwa versucht durch die Stärkung des Innenministeriums und die Einführung einer Wehrpflicht zu begegnen.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Katar liegt auf der arabischen Halbinsel und verfügt über eine Fläche von 11.586 Quadratkilometer. Das Emirat ist somit eines der kleinsten Länder der Welt. Es grenzt im Süden über 60 Kilometer an Saudi-Arabien und ist darüber hinaus mit einer 563 Kilometer langen Küstenlinie vom Persischen Golf umgeben. Dort liegen die größten Gasvorkommen der Welt, die eine der wichtigsten Einnahmenquellen des Staates darstellen.

Politische Situation in der Region

Katar ist Mitglied des Rates für Zusammenarbeit im Golf (*Gulf Cooperation Council*), der 1981 nach der iranischen Revolution vorrangig zur Verbesserung der militärischen Kooperation zwischen den arabischen Staaten am Arabischen Golf gegründet wurde. Seit 1984 unterhalten die Staaten des GCC eine gemeinsame Eingreiftruppe (*Peninsula Shield Force*), die lange Zeit 10.000 Soldat:innen umfasste und in Saudi-Arabien stationiert war. Der wichtigste Stützpunkt befindet sich nach wie vor in Saudi-Arabien, die Truppe ist auf 40.000 Soldat:innen angewachsen. Seit Jahren gibt es Überlegungen sie weiter zu stärken. Bis heute bleibt das Verhältnis der GCC-Staaten zum Iran gespannt und jüngst hat der Konflikt im Jemen, in den auch Mitglieder des GCC eingriffen, eine erneute Diskussion über die Aufstockung der Truppe auf bis zu 100.000 Soldat:innen entfacht. Dem steht jedoch die mangelnde Interoperabilität zwischen den beteiligten Streitkräften entgegen. Die Gründe hierfür sind politische Rivalitäten zwischen den GCC-Staaten, besonders zwischen Saudi-Arabien und Katar, aber auch die mangelnde Bereitschaft, Kontrolle an ein zwischenstaatliches Organ wie den GCC abzugeben. Hinzu kommen eigenständige, nicht abgesprochene Waffenbeschaffungsprogramme sowie unterschiedliche militärische

Strukturen und Verfahren der einzelnen Golfstaaten. Gemeinsame Logistik und Infrastruktur existieren nur in Ansätzen (z. B. ein gemeinsames Radarwarnsystem), gemeinsame Übungen sind hingegen selten.

Katar war lange Zeit darauf bedacht, die Beziehungen zu den Nachbarländern und den Mitgliedsstaaten des GCC zu verbessern; in jüngster Zeit sind allerdings die Beziehungen, insbesondere zu Saudi-Arabien, erheblich angespannt. Anlass für Unstimmigkeiten in den letzten Jahren boten beispielsweise der katarische Fernsehsender al-Jazeera und Katars Außenpolitik, die unter anderem von Saudi-Arabien als Unterstützungsinstrumente für die Muslimbruderschaften im Mittleren Osten gesehen werden. Diese wiederum werden vor allem vom saudisch-wahhabitischen Klerus als Bedrohung wahrgenommen. Bereits 2014 zog Saudi-Arabien deshalb seinen Botschafter aus Doha mit dem Verweis auf Katars Unterstützung für Islamist:innen ab. Katars Außenpolitik zeigte in den letzten Jahren eine eindeutige Unterstützung für zahlreiche islamistische Gruppen, sowohl politischer Parteien in Tunesien und Ägypten, als auch Terrorgruppen wie der Taliban, der al-Shabaab Milizen oder der al-Nusra-Front in Syrien. Aufgrund einiger dieser Unterstützungsmaßnahmen verschlechterten sich Katars Beziehungen nicht nur zu den GCC-Staaten, sondern auch zu Ägypten dramatisch. Im Juni 2017 kam es schließlich zum Eklat, als Saudi-Arabien, Ägypten, Bahrain und die VAE die Beziehungen zu Katar abbrachen. Der Abbruch der Beziehungen beinhaltete u.a. die Sperre des See- und Luftraumes und die phasenweise Grenzschließung durch Saudi-Arabien sowie einen Austritt Katars aus der Peninsula Shield Force – später auch aus der OPEC. Die Beziehungen normalisieren sich seitdem jedoch wieder etwas. So ernannte Katar bspw. im August 2021 einen Botschafter in Saudi-Arabien und im Juni in Ägypten und zum Beginn des Jahres wurde die See- und Luftblockade aufgehoben. Über einen Wiedereintritt in die gemeinsamen Peninsula Shield Force wird diskutiert. Dennoch ist Katar größtenteils von Importen abhängig, weshalb diese Maßnahmen das Land unter Druck setzten. Als Grund hierfür wurden die Terrorismusförderung in Bahrain und im Osten Saudi-Arabiens sowie der vermeintliche Kollaborationskurs Katars gegenüber Iran genannt. Katar verfolgt vergleichsweise gute Beziehungen zum Iran, die auf sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen Erwägungen gründen. Katar ist geographisch nah an Iran gelegen und teilt mit diesem beispielsweise das weltweit größte Erdgasfeld, an dem Katar zwei Drittel (*North Dome*) und Iran ein Drittel (*South Pars*) hält. Beide Länder gehen Kooperationen ein, wie beispielsweise im Jahr 2010, als Katar und Iran ein Abkommen über den gemeinsamen Kampf gegen Terrorismus und den Ausbau der Sicherheitszusammenarbeit unterzeichneten. Wie die abweichenden Positionierungen im Syrienkrieg zeigen, bleiben die Beziehungen zwischen beiden Staaten dennoch nicht unproblematisch. In dem Abbruch der Beziehungen zu Katar seitens einiger GCC-Staaten ist deshalb tatsächlich eher der Machtanspruch Saudi-Arabiens sowie der Versuch, Katar zu disziplinieren, zu vermuten. Katars Emir Tamim bin Hamid al Thani hatte zuvor zum einen Unmut geäußert über die antiiranische Rhetorik des saudischen Königshauses; zum anderen gratulierte er Irans ehemaligem Präsidenten Hassan Rouhani zu dessen Wiederwahl. Beide Schritte wertete Saudi-Arabien als Affront. Ausschlaggebend ist dabei auch, dass Katar seit einigen Jahren eine eigenständige Außenpolitik verfolgt, die darauf ausgerichtet ist, gute Beziehungen zu zahlreichen Akteuren der Region auszubauen und miteinander zu vereinbaren, so unter anderem zu Iran, Israel, der Hisbollah, Hamas und den Muslimbruderschaften. Mit dieser Strategie der Kooperation zielt Katar darauf ab, sich als unersetzbarer Partner zu etablieren und Sicherheitsgefahren

abzuwehren. Die Bemühungen Katars um eine ausgleichende Politik stehen auch im Zusammenhang mit der Rolle als regionaler Mediator, die Katar seit Jahren ausbaut. So bietet der Einfluss Katars auf islamistische Gruppen auch eine Möglichkeit, diese zu Verhandlungen zu bewegen. Als Erfolge der Mediatorenrolle galten etwa die Freilassung von 13 Nonnen in Syrien im Jahr 2014, die syrische Rebell:innen gefangen genommen hatten, sowie die Freilassungsvereinbarung mit den Taliban um den US-Soldaten Bowe Bergdahl. Katars Bemühungen zur Deeskalation des Krieges im Gazastreifen wurden hingegen z. B. von Saudi-Arabien und Ägypten torpediert, die ihre eigene Rolle als Regionalmächte in Gefahr sahen. Während der Umbrüche in der arabischen Region 2011, als auch in Bahrain Menschen für mehr Demokratie und grundlegende Rechte kämpften, unterstützte Katar eine militärische Intervention des GCC unter der Führung von Saudi-Arabien. Der Aufstand in Bahrain wurde niedergeschlagen und die unmittelbare Gefahr eines Regimesturzes dadurch abgewendet. Die tiefliegenden Konfliktursachen und die Unzufriedenheit in breiten Teilen der Gesellschaft mit dem bahrainischen Regime bestehen hingegen weiter fort. Der Protest findet Ausdruck in friedlichen Demonstrationen, aber auch Bombenanschlägen gegen Sicherheitskräfte. Weder die Wahlen im November 2014, noch die Wahlen in 2018 konnten signifikant zu einer Beruhigung der Lage beitragen.

Seit 2004 besteht im Jemen ein Konflikt zwischen der Zentralregierung und den Huthi-Rebell:innen, die insbesondere im Norden des Landes angesiedelt sind. Seit 2004 manifestierte sich im Jemen ein Konflikt zwischen der Zentralregierung und den Huthi-Rebell:innen im Norden des Landes. Die Aufständischen begründen ihren Kampf mit der Unterdrückung und Diskriminierung durch die Regierung. Im Jahr 2009 eskalierte der Konflikt, als die Regierung einen massiven Militärschlag gegen die Rebell:innen im nördlichen Provinz Sa'ada durchführte, der tausende Menschen in die Flucht trieb. 2014 kam es zu einem Umsturzversuch der Rebell:innen und zu schweren Kämpfen in der Hauptstadt Sana'a. Nach dem Rücktritt des Präsidenten und seiner Regierung Ende Januar 2015 verkündeten die Huthi eine Übergangsverfassung. Im März 2015 griff eine saudisch-geführte Militärkoalition in den Konflikt ein und bombardierte Rebell:innenstützpunkte aus der Luft. Zusätzlich verlegte die Koalition zehntausende Soldat:innen ins Land und an die saudische Landesgrenze. Die Zivilbevölkerung im Jemen wird immer wieder Ziel von Luftangriffen. Nach Angaben des VN Hochkommissars für Menschenrechte gab es zwischen März 2015 und Januar 2018 mehr als 6.000 Todesopfer und weit über 9.500 Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Die Dunkelziffer ist wesentlich höher. So wurden laut einem Bericht der UN-Nothilfebehörde OCHA, der bereits im Januar 2017 veröffentlicht wurde, über 10.000 Zivilist:innen getötet. Human Rights Watch spricht von systematischen Angriffen auf Schulen, Märkte und Krankenhäuser. Nach Angaben des Armed Conflict Location & Event Data Project (ACLED), kamen bis März 2020 über 112.000 Menschen bei den Kämpfen im Jemen ums Leben. Noch höher ist die Anzahl der Toten, wenn man zusätzlich zu den durch Waffengewalt getöteten Kämpfer:innen und Zivilist:innen noch die Opfer in Folge von Krankheiten und Mangelernährung hinzuzählt. Zusätzlich unterbindet nämlich die von Saudi-Arabien angeführte Militärkoalition durch eine Seeblockade die Versorgung der jemenitischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Medikamenten. Die humanitäre Lage im Jemen ist katastrophal und humanitäre Hilfe wird durch die Blockade stark erschwert. Nach Angaben der Vereinten Nationen und der Weltgesundheitsorganisation haben etwa 75 Prozent der Bevölkerung im Jemen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Hunger und Cholera breitet sich aus. Nach Schätzungen der Hilfsorganisation Save the

Children vom November 2018 sind im Jemen seit 2015 schon rund 85.000 Kinder unter fünf Jahren an den Folgen extremen Hungers gestorben.

Grenzkonflikte

Noch bis vor einigen Jahren bestanden mehrere Grenzstreitigkeiten Katars mit Saudi-Arabien und Bahrain. Mit beiden Staaten konnte die katarische Regierung in den 1990er Jahren und zuletzt 2001 jedoch einvernehmliche Lösungen über die Grenzverläufe finden. Die Territorialstreitigkeiten mit Bahrain um mehrere kleinere Inseln bzw. Gebiete konnten durch einen Richterspruch des Internationalen Gerichtshof 2001 gelöst werden, der von beiden Seiten anerkannt wurde.

Regionale Rüstungskontrolle

In den vergangenen Jahrzehnten gab es zahlreiche Versuche, regionale Rüstungskontrollmechanismen im Nahen und Mittleren Osten zu etablieren. Sie sind jedoch immer wieder an den zahlreichen Konflikten in der Region, zuvorderst dem arabisch-israelischen Konflikt, gescheitert. Die Abwesenheit von Frieden in der Region ist für viele Staaten eines der wesentlichen Hindernisse, in Beratungen über regionale Rüstungskontrollen und Verhandlungen über eine massenvernichtungswaffenfreie Zone im Nahen und Mittleren Osten einzusteigen. Die Etablierung einer solchen Zone wird seit Jahrzehnten besonders von den USA gefordert und gefördert. Bis heute konnten sich die Staaten des Nahen und Mittleren Ostens jedoch nicht auf regionale Rüstungskontrollabkommen zur Regulierung von Massenvernichtungswaffen und konventionellen Waffen einigen. So scheiterte auch der Auftrag an den damaligen UN-Generalsekretär Ban Ki Moon, spätestens bis zum 1. März 2016 eine Konferenz über eine massenvernichtungswaffenfreie Zone im Nahen und Mittleren Osten einzuberufen, der der Überprüfungskonferenz zum Atomwaffensperrvertrag im Mai 2015 in New York vorlag. Dort lehnten die offiziellen Atomwaffenstaaten USA und Großbritannien, Deutschland und einige andere Länder Verhandlungen über eine massenvernichtungswaffenfreie Zone im Nahen und Mittleren Osten ab, solange sich Israel als einziger Atomwaffenstaat der Region gegen derartige Verhandlungen ausspricht.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

In Katar sind bis zu 10.000 US-Soldat:innen unter dem Zentralkommando (CENTCOM) stationiert. Den überwiegenden Anteil stellt dabei die US-Luftwaffe. Der wichtigste Stützpunkt ist die Al Udeid Air Base westlich von der Hauptstadt Doha, die neben den katarischen und US-Streitkräften auch von britischen und australischen Einheiten genutzt wird. Großbritannien nutzte den Stützpunkt seit 2014 als Hauptquartier für die Luftschläge gegen den Islamischen Staat im Irak. Des Weiteren ist ein rund 300 Personen starkes türkisches Trainingsteam in Katar stationiert.

Auch im Bahrain sind 4.700 US- sowie 1.000 britische Soldat:innen stationiert; in Saudi-Arabien sind rund 50 französische und 50 britische, 100 griechische sowie 1.800 US-Soldat:innen stationiert. Ebenso sind in den Vereinigten Arabischen Emiraten

insgesamt 5.850 Soldat:innen aus Frankreich, Großbritannien und den USA stationiert und in Kuwait befinden sich 300 italienische, 50 britische und 10.000 US-Soldat:innen.

Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Katar 47 Prozent im Jahre 2017, im vorherigen Erhebungsjahr 2015 waren es 48 Prozent. Im Vergleich zu anderen Staaten des Mittleren Ostens weist Katar eine eher niedrige Rate auf. Der aus der Piraterie entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA-Angaben im Jahr 2017 auf geschätzte 64 Millionen US-Dollar und ist damit gegenüber 2015 (72 Mio. US-Dollar) erneut gesunken.

Quelle: Business Software Alliance (BSA), *Global Software Piracy Study 2018*

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Katar ist den wichtigsten internationalen Abkommen zur Bekämpfung des globalen Terrorismus beigetreten. Das Land ist bis heute von Terroranschlägen auf eigenem Territorium verschont geblieben, was auch auf die drakonischen Überwachungsmaßnahmen zurückzuführen ist. Als es im Sommer 2015 zu einem Terroranschlag auf eine schiitische Moschee in Kuwait kam, verurteilte Katar dies streng.

Vielmehr ist Katar in den zurückliegenden Jahren immer wieder selbst als Finanzier des internationalen Terrorismus in Erscheinung getreten. Berichten zufolge hat das Emirat inzwischen Saudi-Arabien hinsichtlich der Finanzierung von Terrorgruppen

zahlenmäßig überholt. Eindeutige Beweise gibt es nicht, doch wird vermutet, dass Katar Terrorgruppen wie den Islamischen Staat (IS), die Hamas, die Taliban und libysche Dschihadist:innen finanziell unterstützt, obwohl das Land gleichzeitig einer der wichtigsten Verbündeten für die USA bei der Bekämpfung des IS ist. Die Regierung bestreitet nachdrücklich, Gruppen wie den IS zu unterstützen und verweist stattdessen auf die zahlreichen Angriffe gegen die Terrororganisation von katarischen US-Luftwaffenstützpunkten aus, an denen sich Doha materiell und finanziell beteiligt. Doch selbst wenn die Regierung islamistisch-terroristische Gruppen nicht aktiv unterstützt und das Problem von den katarischen Behörden bewusst wenig Beachtung findet, ist davon auszugehen, dass sie einflussreichen privaten Personen finanzielle Zuwendungen an diese Gruppen schon lange stillschweigend gestattet.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Katar ist zwar der wichtigsten Konvention zur Bekämpfung der transnationalen organisierten Kriminalität beigetreten, angesichts der prekären Lage vieler Gastarbeiter:innen, die teilweise der Sklaverei ähnelt, überrascht es hingegen nicht, dass Doha das Zusatzprotokoll gegen den Schmuggel von Auswandernden nicht unterzeichnet hat.

Auch werden die Golfstaaten zunehmend zu einem wichtigen Dreh- und Angelpunkt für den internationalen Drogenhandel. Insbesondere lateinamerikanische Drogenkartelle nutzen die Golfregion als Umschlagplatz für den Weitertransport nach Europa und Asien. Im Gegensatz dazu ist die Gefahr, dass Katar als Ort zur Geldwäsche genutzt wird, relativ gering. In den Jahren 2007 und 2009 hat das Land gesetzliche Regelungen und Mechanismen erlassen, um Geldwäsche besser bekämpfen zu können. Entsprechend belegte Katar im Basel Anti-Money Laundering Index in den vergangenen Jahren einen der hinteren Ränge.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegzeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Katar übermittelt im Rahmen des UN-Waffenregisters keine Angaben zu Exporten und Importen von Rüstungsgütern – es berichtete lediglich in drei Jahren, das letzte Mal im Jahr 1999. Auch für das UN-Instrument zur Berichterstattung über Militärausgaben stellt die Regierung in Doha keine Informationen zur Verfügung. Da das Land den Arms Trade Treaty nicht unterzeichnet hat, reicht es auch hier keine Berichte ein – im Rahmen des Programme of Action on small arms and light weapons reichte es jedoch seit 2005 unregelmäßig, seit 2018 im zweijährigen Turnus Berichte ein.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Katar hat das UN-Protokoll gegen die unerlaubte Herstellung von Feuerwaffen, deren Komponenten und Munition nicht unterzeichnet. Es sind zwar keine illegalen Ausfuhren aus dem Land direkt bekannt, dennoch häuften sich in den letzten Jahren unklare Fälle. Im Jahr 2011 wurde beispielsweise öffentlich, dass die katarische Regierung libysche Rebell:innen in ihrem Kampf gegen das damalige Regime unter Gaddafi mit Milan-Panzerabwehrraketen aus französischer Produktion ausgestattet hatte. Es ist unklar, ob die Waffen direkt aus Frankreich stammten und für den weiteren Verkauf nach Libyen vorgesehen waren oder ob sie aus ursprünglich katarischen Beständen kamen und mit Duldung der französischen Regierung weitergegeben wurden. Anderen Berichten zufolge lieferte die katarische Regierung zur Unterstützung der Rebell:innen belgische FN FAL Sturmgewehre nach Libyen. Es ist davon auszugehen, dass bei der ursprünglichen Lieferung keine Re-Exportgenehmigung für Doha vorlag. Ob die Weitergabe der Waffen mit dem Wissen der belgischen Regierung vollzogen wurde, ist ungewiss. Zumindest gibt die belgische Regierung offiziell an, dass sie seinerzeit keine Anfrage für einen Re-Export von der katarischen Regierung erhalten habe. Darüber hinaus habe die Regierung kein Interesse, eine mögliche illegale Weitergabe belgischer Sturmgewehre zu untersuchen. Inzwischen gibt es Berichte des UN Panel of Experts, wonach ursprünglich nach Katar gelieferte FN FAL Sturmgewehre, die von Doha aus nach Libyen geliefert wurden, in anderen Konfliktgebieten aufgetaucht sind. Laut einem Bericht der Vereinten Nationen hat Katar darüber hinaus

auch ursprünglich aus Pakistan stammende Munition nach Libyen geliefert. Gemäß Angaben der pakistanischen Behörden verletzt die Weitergabe der Munition, die zwischen 1980 und 1982 geliefert wurde, das ursprüngliche Endnutzerzertifikat.

Neben dem Konflikt in Libyen hat Katar auch in Syrien nicht-staatliche Akteure mit europäischen Waffensystemen beliefert. Dabei wurden radikale Gruppen wie Ahrar al-Sharqiya, deren Kämpfer hauptsächlich ehemalige Mitglieder von Jabhat al-Nusra und Ahrar al-Sham sind, bevorzugt. Tonnen von alten Waffen aus der Zeit des Warschauer Paktes – schwere Maschinengewehre, Raketenwerfer, Mörser, Panzerabwehrlenk Waffen und Granaten – wurden aus Rumänien und Bulgarien an Militäreinrichtungen in der Türkei geliefert, von wo aus der Transfer über den Landweg nach Syrien stattfand. Ob für die Weitergabe der Waffen eine Ausfuhrgenehmigung der osteuropäischen Regierungen vorlag, ist ungewiss. Die katarische Regierung dementierte den Vorwurf.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 9

Auszug aus dem Transformationsatlas 2022 der Bertelsmann Stiftung

From February 2019 to January 2021, the Qatar diplomatic crisis and, since March 2020, the COVID-19 pandemic have dominated political and economic developments in Qatar. On June 5, 2017, Saudi Arabia, the United Arab Emirates, Bahrain, Egypt, and several other Arab countries cut all ties with Qatar, blockading their heavily import-dependent neighbor. The crisis was officially resolved on January 5, 2021, when the six Gulf Cooperation Council (GCC) members signed the al-Ula agreement. The blockade has hurt crucial Qatari businesses and forced international companies to divest from the emirate. However, Qatar has weathered this political and economic crisis surprisingly well and shown resilience and a steep learning curve. Due to the blockade, Qatar intensified efforts to diversify the economy and foster greater self-sufficiency. It significantly elevated and strengthened economic relations with the non-Arab economies in the MENA region. [...]

In the meantime, Qatar pursued autonomy and diversification of its trading partners for food, water, capital goods and hydrocarbon exports, outlined in its National Development Strategy (NDS) for 2018 to 2022. Measures introduced in 2019 and 2020 include the introduction of new ownership and public-private partnership (PPP) laws that allow up to 100% foreign investment in businesses and encourage PPP projects in Qatar. Qatar withdrew from OPEC in January 2019 to prioritize liquefied natural gas (LNG) production and non-oil revenues (as well as for political reasons). There has been yet no talk of rejoining the organization since the GCC rapprochement. Self-reliance in food production has also been pursued, with the dairy industry not just meeting domestic demand but even producing exports since 2019.

In preparation for the 2022 FIFA World Cup, Qatar has already built a network of roads, railways, an underground metro and a light rail line. While peak construction is over, the pandemic necessitated a spending surge on health care and the economy, resulting in unexpected budget deficits in 2020 and 2021. Such initiatives demonstrate Qatar's commitment to economic and social modernization and the strategic goals spelled out in its National Vision 2030. However, due to reprioritization in the wake of the blockade and the pandemic, there have also been some setbacks. While the education system is still well-resourced, relative stagnation caused other countries, including GCC

neighbors, to overtake Qatar in international rankings. Environment and sustainability goals also took a backseat to fortification of the economy. The pandemic also allowed Emir Tamim to again postpone the introduction of the VAT initially planned for 2018 by the GCC. [...]

Like most countries, Qatar was affected by the COVID-19 pandemic. The government acted swiftly by imposing containment policies, enforcing widespread testing and tracking, and introducing an economic stimulus package of QAR 75 billion. The government's swift response, combined with Qatar's excellent health care system, very young population (with only 1% of residents over 65) and the absence of nursing homes for the elderly, helped contain the impact of the pandemic on public health and the economy. Although it had an infection rate comparable to many European countries, only 248 deaths were officially recorded as of January 31, 2021. In addition, economic activity was resumed with minimal restrictions in September 2020.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP (in%)

	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	-	-	-	-	11265
Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	4,8
Gesundheitsausgaben/BIP	3,0	2,6	2,9	-	-
Bildungsausgaben/BIP	3,0	-	2,8	3,2	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2016	2017	2018	2019	2020
Auslandsverschuldung	-	-	-	-	-
Anteil am BIP (in Prozent)	-	-	-	-	-
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA)*	-	-	-	-	-
Net ODA (% of GNI)*	-	-	-	-	-
Deutsche ODA Zahlungen*	-	-	-	-	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2019); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2019).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2017	2018	2019	2020	2021
Militarisierungswert	-	-	-	-	272
Index-Platzierung	-	-	-	-	13

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2017	2018	2019	2020	2021
Bahrain	Militarisierungswert	311	307	309	307	289
	Index-Platzierung	4	4	2	4	6
Saudi-Arabien	Militarisierungswert	309	304	292	302	282
	Index-Platzierung	5	5	5	5	10
VAE	Militarisierungswert	-	-	-	-	-
	Index-Platzierung	-	-	-	-	-

Quelle: *Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)*

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2022.

<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2017	2018	2019	2020	2021
Bahrain	Militärausgaben (absolut)	1544	1507	1522	1405	1368
	Militärausgaben/BIP	4,3	4,1	4,1	4,1	3,6
Saudi-Arabien	Militärausgaben (absolut)	73054	75567	67615	64558	53759
	Militärausgaben/BIP	10,2	9,5	8,2	9,2	6,6
VAE	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	-	-
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	-

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2020). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2017	2018	2019	2020	2021
HDI-Wert	0,846	0,853	0,859	0,854	0,855

Quelle: <https://hdr.undp.org/data-center/country-insights#/ranks>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe und o (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen.

Kommentar

Katar gehört mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von etwa 51.000 US-Dollar zu den reichsten Ländern der Welt. Durch die Öl- und Gaseinnahmen verfügt die Regierung über große finanzielle Spielräume. Die positiven Wachstumsraten erlauben es, umfassende Investitionen in die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung zu tätigen. Die Militärausgaben sind im Vergleich zu verschiedenen anderen Ländern der Region moderat. Basisgesundheitsleistungen und Notfallversorgung sind für alle Einwohner:innen umsonst, während direkter Zugang zu medizinischer Versorgung oft nur über eine private Zusatzversicherung gewährleistet wird. Zwar verfügt Katar über eine hochmoderne medizinische Versorgung und auch die Anzahl von Pflegefachkräften und Ärzt:innen hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten in absoluten Zahlen vervielfacht; im Verhältnis zur Bevölkerungszahl stehen jedoch nur sehr wenige Krankenhausbetten zur Verfügung. Die Anzahl der Pflegefachkräfte und Ärzt:innen ist in jüngster Zeit rückläufig. Die Regierung vollzieht derzeit eine grundsätzliche und tiefgreifende Reform des Gesundheitssystems (National Health Strategy 2018 – 2022), die auch den Bau neuer Krankenhäuser und Gesundheitszentren vorsieht, damit die Kapazitäten zur Versorgung deutlich erhöht werden. Weiterhin wird die Gründung einer bindenden Krankenversicherung angestrebt, die seit 2016 die Finanzierung der medizinischen Grundversorgung (Basic Health Services) der einheimischen Bevölkerung, der Ausländer:innen sowie aller Besucher:innen Katars übernommen hat.

Bislang waren die Ausgaben für Bildung verhältnismäßig gering und Lehrer:innen erhielten nur sehr niedrige Gehälter, was sich negativ auf die Qualität der Ausbildung auswirkte. Das Land verfügt mittlerweile aber über ein insgesamt gutes Bildungssystem, auch wenn es stellenweise an Qualität mangelt. Der Zugang zu Bildung und der Transport zu den Schulen sind für alle Schüler:innen kostenlos. Zusätzlich besteht eine gute Ausstattung mit Lehrmitteln. Das Bildungssystem hat deutlich von den hohen Einnahmen aus dem Rohstoffhandel profitiert. Die Regierung in Doha hat weitreichende Investitionen in das Bildungssystem und seine grundlegende Reform angekündigt, da sie eine gute Bildung zum Fundament für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes erklärt hat. Katar ist im Allgemeinen schulisch gut erschlossen. Für Nicht-Kataris gibt es in Doha eine wachsende Zahl ausländischer Privatschulen, die zwar grundsätzlich der schulischen Betreuung der jeweiligen Ausländer:innengruppen dienen, jedoch auch von Kindern dritter Herkunftsländer und gut situerter katarischer Familien besucht werden.

Im Globalen Militarisierungsindex 2022 konnte Katar, aufgrund fehlender Daten in den Vorjahren, erstmals seit langer Zeit wieder mit aufgenommen werden. Hier belegte das Land den 13 Platz. Das Land weist seinem Militär damit sehr viele Ressourcen zu. Mit 4,8 Prozent am BIP bzw. 21,7 Prozent an den Staatsausgaben sind die Militärausgaben hoch. Aufgrund der wirtschaftlichen Prosperität ist die Gefahr, dass die Zuwendungen in den militärischen Sektor die allgemeine Entwicklung des Landes negativ beeinflussen, dennoch derzeit nicht besonders hoch.